©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

und der Baum stirbt vorzeitig ab, falls ihn nicht ein Sturm ohnehin bald gründlich vernichtet. Dies konnte man kürzlich wieder bei einigen Linden an der Pötzleinsdorferstraße beobachten, die durch wiederholten starken Rückschnitt so morsch geworden sind und die der letzte Sturm so mitnahm, daß sie gänzlich entfernt werden mußten.

Falsch ist dieses Baumstümmeln auch im Interesse der Menschen. In einigen Jahren hat so ein verstümmelter Baum, falls er sonst noch kräftig ist, durch verstärktes Wachstum seinen früheren Kronenumfang fast erreicht, so daß diese mitunter recht kostspielige und lebensgefährliche Arbeit des „Schneidens" bald wiederholt werden muß. Unerträglich müßte eigentlich für jeden der Anblick solcher verstümmelter Bäume sein, besonders im laublosen Zustand. Aber wir sind im täglichen Leben von so vielen Häßlichkeiten umgeben, daß auch ästhetisch Gebildete daran nichts mehr finden.

Braucht man Licht und Luft, so soll man eben nur Baumarten anpflanzen, die nicht groß werden oder aber andernfalls einen Teil der minderwertigen ganz entfernen und dafür die schönsten vollkommen unberührt stehen lassen. Nur so wird dann dauernd Licht und Luft nicht abgehalten sein. Die Natur selbst macht es ja auch so. In Wald und Au werden allmählich die schwächeren Bäume von den stärkeren verdrängt und schließlich zum Absterben gebracht. Letztere aber entwickeln sich dafür zu ihrer charakteristischen Formenschönheit und Größe.

Vor kurzem habe ich in diesen „Blättern" eine Anzahl wichtiger Richtlinien zur Erhaltung und zum Schutz wertvoller Bäume und Sträucher veröffentlicht. Hoffentlich werden sie berücksichtigt. Vorausgehen aber muß die allgemeine Erkenntnis und das Empfinden in der Bevölkerung selbst und vor allem auch bei manchen Fachleuten, daß mit diesem Baumstümmeln mehr verdorben als genützt ist.

Die naturkundliche Volksbildung auf neuen Wegen.

Von Heinz Scheibenpflug.

Ein völlig außenstehender, unbefangener Beobachter müßte in den letzten Jahren aus Presse, Zeitschrift, Rundfunk, Büchermarkt und Vereinsleben unbedingt den Schluß gezogen haben, daß das Interesse für Naturwissenschaft einen starken Impuls bekommen hat. Freilich ist die Welle des erstarkten Naturgefühles, die Wander- und Freiluftbewegung, die Rückkehr des Städters in die Natur, sei es auf welchem Wege immer, daran fördernd beteiligt, aber wir hatten ja auch all die Jahre vorher diese starke Wanderbewegung, diese starke Betonung der Rückkehr zur Natur, ohne daß die Naturwissenschaft in breiteren Kreisen irgendwie bedeutendere Fortschritte

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

erzielt hätte. Der jetzt eingesetzte, erfreuliche Aufschwung muß daher anderen Faktoren zuzuschreiben sein und wir können gleich vorwegnehmen, daß er der sozusagen geänderten Marschroute der naturkundlichen Bildungsbestrebungen zu verdanken ist. Die weltfern, ganz in Fachfragen und Spezialisierung versunkene Wissenschaft, die mit Ausnahme unseres n.-ö. Landesmuseums, bis in die systematisch aufgestellten öffentlichen Sammlungen drang, die dem Laien schwer verständlichen Vorträge und Kurse, all das konnte kaum Neuland erschließen und vor allem der zu gewinnenden Schar der Wanderer nichts bieten, ihnen keinerlei Anreiz für ein Näherkommen geben. Langsam bereitete sich der Umschwung vor. Zwar hatte die wirklich populäre Naturwissenschaft immer schon ihre Vorkämpfer, sie blieben aber vereinzelt und ohne Nachdruck. Nun können wir doch schon einen gewissen Zeitraum überblicken, in dem grundsätzlich neue Museumstaktik betrieben wurde und sehen die Erfolge dieser Neuordnung, die bei uns zum guten Teil vom n.-ö. Landesmuseum und vom Salzburger Museum für angewandte Naturkunde ausgingen. Das Naturwissenschaftliche Staatsmuseum in Wien hat in dankenswerter Weise die neuen Ideen aufgegriffen und ist in seinem Rahmen darangegangen dem Publikum Neues und Interessantes zu bieten. Die veranstalteten Sonderschauen, die zahlreichen Neuaufstellungen auf ganz neuer Basis sind nicht ohne Wirkung auf das Publikum geblieben und führten der Naturwissenschaft im allgemeinen zahlreiche neue Freunde zu. Aber auch das Vortrags- und Kurswesen hat tiefgreifende Umgruppierungen erfahren. Es ist sicher nicht zu leugnen, daß die weitergehende Ausbildung einer kleinen Gruppe von wirklich interessierten Hörern in Systematik und spezielleren Fragen ihren Wert und ihre Bedeutung hat. Aber diese Zirkel werden immer klein und unbedeutend bleiben, im Verhältnis zur großen Masse, die doch heute mitten in der Natur steht, ohne sie zu kennen und zu sehen. So muß unser heutiges Bemühen auf ein Erwecken des Interesses abzielen; es muß versucht werden, die Leute überhaupt einmal zu erfassen, ihnen dann in einwandfreier, aber verständlicher und durchaus interessanter Form praktisches Wissen zu vermitteln, von dem sie erkennen, daß es ihnen in ihrem Kontakt mit der Natur nützt. Die starke Bildungsbewegung, der große Aufschwung, den die Volksbildung in der letzten Zeit nahm, hat hier zahlreiche Möglichkeiten geschaffen, die sämtliche genützt werden müssen. So gab die Verbindung zwischen Tagespresse und Volksbildungswesen, die im Arbeitsjahr 1934/35 angebahnt wurde, die Möglichkeit, auch die Naturkunde in diese „Bildungsfahrten" einzuflechten; wir konnten dabei das wirklich große und starke Interesse der Teilnehmer feststellen, das bisher nur unter der Oberfläche geschlummert hatte und

©Österreichischer Naturschutzbund; Download unter www.biologiezentrum.at

wohl auch durch die Angst vor zu abstrakter Wissenschaft unterdrückt wurde.

Daß dem Rundfunk heutzutage eine immense Bedeutung bei solchen Bestrebungen zukommt, braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden. Die Zahlen der im Anschluß an Rundfunkvorträge veranstalteten Führungen zeigen, daß die Zahl der Zuhörer bei solchen Vorträgen größer ist, als man wohl gemeinhin annimmt. Schon eine nur wenig gesteigerte Pressepropaganda bewirkte, daß beispielsweise die Durchschnittsteilnehmerzahl an naturkundlichen Führungen von 30 auf 150 und mehr hinaufschnellte. Auch im populärwissenschaftlichen Kurs- und Vortragswesen mußte ein Wandel einsetzen und sich in der Titel- und Themenerstellung, in der Art der Durchführung auswirken. Dabei ist natürlich von einer Niveausenkung keine Rede, denn eine etwas buntere Form der Ankündigung, eine lebendigere Form der Darstellung braucht noch lange nicht in ein Verfälschen der wissenschaftlichen Tatsachen und in eine schlechte Methodik auszuarten, wenn auch hier die Gefahr vielleicht ein wenig größer ist. Schließlich haben wir es in der populärwissenschaftlichen Literatur ja auch schon vor längeren Zeiten erlebt, daß die populäre Darstellung manchmal die Wahrheit umbog. Der Großteil der Literatur aber ist trotz zunehmender Popularität und Frische gut geblieben. Für die Volksbildunginstitute ergibt sich natürlich die Notwendigkeit, neben diesem Hinaustragen erster Kenntnisse in die Massen, auch den fachlichen, höheren und spezielleren naturkundlichen Unterricht, der allerdings immer gewisse Grenzen nach obenhin haben muß, durchzuführen. Daß es wertvoll ist, in die breite Masse zu gehen und dort das Interesse zu wecken, zeigen die vielen Hörer und Teilnehmer, die, zufällig „aufgefunden", der Sache treu bleiben und in höhere Stockwerke mitgehen.

Der Naturschutz, der in die Massen kommen will, wird auf keinem Wege so viel erreichen können wie auf diesem. Wenn er sein Wirken nicht nur auf Vereinszeitschriften, Vereinsabende und Tagungen, also auf den schon gewonnenen Kreis beschränkt, so wird er auf dem Wege über die populäre Naturkunde auch dem Naturschutz neue Anhänger zuzuführen; denn wer die Natur kennen, erkennen und lieben gelernt hat, ist gerne bereit, sie zu schützen. Gerade heute, wo der Wanderer sein Gebiet, vor allem in Stadtnähe, immer mehr beengt findet, wird man ihm durch Hinlenken auf die kleinen, bisher verborgenen Schönheiten des Wanderweges neuen Inhalt und neue Ziele geben können.

Auch die Museen und Sammlungen werden davon Nutzen ziehen, wenn wir die Leute auf neue Art ins Museum führen. Der

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

gute Führer kann selbst in der veraltesten Aufstellung moderne Naturkunde betreiben, wenn er sich von der vorgeschriebenen Richtung, der Nummerierung und der Reihenfolge wegwagt. Man kann in den größeren Sammlungen leicht Einzelthemen behandeln und an Hand des vorhandenen Materials illustrieren. Dadurch erhalten die öffentlichen Sammlungen eine neue Bedeutung, die organisatorisch allerdings noch daran krankt, daß die meisten von ihnen gerade Samstag nachmittags und an den Abenden geschlossen sind und leider sein müssen und man heute weder im Sommer noch im Winter den Hörern zumuten kann, ihren Sonntag im Museum zu verbringen, umsoweniger, als ja bei fristgerechter Planung und Programmgestaltung auf die Schlechtwetterlage nicht Rücksicht genommen werden kann. In Wien war diesbezüglich das n. ö. Landesmuseum mit seinem Wochentagsbesuch von 9—1 Uhr und von 3—7 Uhr abends bahnbrechend.

Diese Nutzung des Sammlungsmateriales macht es aber auch überflüssig die Sammlungen der Volksbildungsinstitute auszubauen; denn wir wollen dort nicht Sammeln, Präparieren und Ausstopfen lehren, wir wollen Kunde des Lebendigen betreiben und nicht des Toten. Wir dürfen nicht vergessen, daß, wenn jedes Lehrinstitut für die Erwachsenenbildung auch noch alle Seltenheiten gestopft, gepreßt und gesammelt haben will, unter Umständen die letzten Exemplare dafür verwendet werden müßten. Auch wird dadurch dem Sammeltrieb des einzelnen Vorschub geleistet und es ist weder Dienst an der Gemeinschaft, noch irgendwie wissenschaftlich wertvoll, wenn sich hunderte von Privatsammlungen anhäufen, die alle dem Egoismus dienen und dazu führen, die Naturkunde als ein Äquivalent des Briefmarkensammelns zu betrachten.

So sehen wir denn Ziele und Richtung der neuen naturkundlichen Volksbildung im Erschließen eines weitesten Hörerkreises, in der Verlegung des Unterweisens an Ort und Stelle, d. h. in die freie Natur und in die neugestaltete Sammlung, in neuen Wegen, diese Sammlungen auszunützen, im Hinführen der Laien zum modernen, zeitgemäßen Naturschutz auf dem Wege über Naturkenntnis, im Indienststellen von Rundfunk und Presse und im Revidieren der Art des naturkundlichen Erwachsenenunterrichtes; denn daran hängt, damit steht und damit fällt alles!

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate November.

Spätherbst: Womöglich Lehrwanderung in einen Wald.

1. Zur Laubverfärbung: Noch zeigt sich die letzte Pracht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 1935_11

Autor(en)/Author(s): Scheibenpflug Heinz

Artikel/Article: Die naturkundliche Volksbildung auf neuen Wegen 169-172